



„...an deiner verwundeten Seite“

Gedanken und Texte zu Karfreitag am 15. April 2022

Johannes 19, 31-37

von Emanuel Neufeld

(es gilt das gesprochene Wort)

*Der Gottesdienst wurde wesentlich vom Gemeindechor Schänzli mitgestaltet,
der vertonte Passionstexte und Choräle vortrug.*

Karfreitag – das ist der Tag des Kreuzes, der Tag eines qualvollen Todes, der Tag der Verlassenheit, der Tag des Endes, der Tag der Konfrontation mit unseren Abgründen. O Mensch, beweine deine Sünde gross – hiess es gerade. O Menschheit schau, wozu du fähig bist. Immer noch und immer wieder. Ein schwerer Tag.

Karfreitag - das ist auch der Tag der Vollendung, der Tag wo das Leiden Gottes sich mit dem Leiden von uns Menschen verbindet, wie nirgends sonst. Es geht nicht nur um dich und mich, o Mensch, sondern um Christus. Den gekreuzigten Christus. Den Christus, der am Kreuz seinen Mördern vergab und schliesslich sagte: Es ist vollbracht! Für dich und mich – o, Mensch!

Und so ist Karfreitag auch der Tag, der uns hoffen lässt! Der Tag der Vollendung und der neuen Möglichkeiten. Der Tag der Vergebung und Alternative zu Gewalt und Rache.

Mit Musik und Wort, Klage und Fürbitte, Stille und an manchen Stellen auch mit Gemeindegesang, laden wir euch ein zu einem gemeinsamen Weg, um die Passion Jesu zu bedenken. Mög Gottes Geist es schenken, dass wir dabei auch erleben, was der Chor uns zusingt:

Jesu, meiner Seele Licht, Freude meiner Freuden,
wie viel Trost und Zuversicht fliesst aus deinem Leiden.
Nimm den Dank in Gnaden an, den ich dir jetzt singe.
Des, was du an mir getan, bin ich zu geringe.

Wie war das eigentlich in diesen letzten Tagen und Stunden vor Jesu Tod? Und was hat das Ganze mit uns zu tun? Ein Liedtext erzählt davon:

1. Am Ende seiner Wege sieht er die Stadt und weint.
Dort wohnen, die ihn fangen wie einen argen Feind.
Ach, könntet ihr erkennen, was euch zum Leben dient.
Ihr liesset ihn nicht töten, doch euer Hass macht blind.
Wir schmieden ihre Pläne: Geh in die Falle, komm!
Wir stellen kluge Fragen und tun, als wärn wir fromm.
Er kennt ihre Geschichten, durchschaut das böse Spiel.
Wir werden ihn vernichten und sind nicht weit vom Ziel.

2. Man nimmt sich einen Schwachen und ködert ihn mit Geld.
Der wird den Freund verraten, die Fänger sind bestellt.
Sie reiben sich die Hände, bald geht die Rechnung auf.
So tückisch kommt die Wende; Verrat nimmt seinen Lauf.
Der Gute lädt die Freunde zu seinem letzten Mahl.
Die Stunde scheint gekommen, sie feiern sie im Saal.
Er bricht das Brot zum Leben und teilt es ihnen aus,
er schenkt den Krug der Liebe und sieht, was kommt, voraus.

3. Im Schatten eines Gartens kämpft er mit seiner Angst:
Mein Gott, ist dies das Ende, das du von mir verlangst?
Er findet seine Freunde in ihrer Einsamkeit;
Sie schlafen und sie träumen aus lauter Traurigkeit.
Dich will ich nie verlassen nimm meine Kräfte an.
Dein Weg der ist mir heilig, mein Leben geb ich dran.
Der Hahn fängt an zu krähen, der Jesus dreht sich um.
Dem Menschen kommen Tränen, er weint und weiss warum.

4. Das Volk verlangt ein Opfer, es lechzt nach seinem Fest.
Den Richter quälen Zweifel, bis er das Recht verlässt.
Er wäscht sich seine Hände; ihn treffe keine Schuld.
Er gibt dem Spiel sein Ende, stillt Volkes Ungeduld.
Die Würfel werden fallen. Man teilt sich gern sein Kleid.
Ich seh im Kreuz von damals das Elend unsrer Zeit.
Wir teilen ihre Pläne und tun als wärn wir fromm.
Auch wir sind eure Kinder. Erlös uns, endlich, komm.

Wer am Kreuz auf den Weg Jesu zurückschaut, fragt sich ob sein Leben, Wirken und dieser Tod nicht völlig vergeblich war. In seinem Leiden und Sterben scheint alles zu scheitern, was er gesagt und gewollt hat. Fast alle der engsten Freunde sind davongelaufen. Es scheint vorbei. Damals an Karfreitag konnte noch kein Mensch wissen was 3 Tage später geschehen würde, dass Gott weder Jesus noch dessen Botschaft im Tod lässt.

Drum reden wir noch heute davon. Wir glauben und bekennen: Sein Tod war kein Tod wie alle andern. Wer Jesus war, der von Gott gesandte, das begriffen viele erst nach Ostern – als Gott Jesus recht gab und ihn vom Tod auferweckte.

Doch lasst uns noch eine Weile hier am Kreuz verweilen und an Jesu Seite stehen. Lasst uns hinhören, wie einer betet, dass er einen Platz in Jesu Herz und an seiner verwundeten Seite haben möge. «...let me still abide in thy heart and wounded side.”

1 Jesu, grant me this, I pray,
ever in thy heart to stay;
let me evermore abide
hidden in thy wounded side.

2 If the world or Satan lay
tempting snares about my way,
I am safe when I abide
in thy heart and wounded side.

3 If the flesh, more dangerous still,
tempt my soul to deeds of ill,
naught I fear when I abide
in thy heart and wounded side.

4 Death will come one day to me;
Jesu, cast me not from thee:
dying let me still abide
in thy heart and wounded side.

Text: Sir Henry Williams Baker (1821-1877)

«...let me still abide in thy heart and wounded side.» Jesus, lass mich in deinem Herzen bleiben und an deiner verwundeten Seite! – so singt der Liederdichter.

Dieses Zwiegespräch mit Jesus will ich gern fortsetzen.

Nicht wegrennen, sondern hinschauen und bleiben. Bei dir am Kreuz. Noch wenige Stunden vor deinem Tod hast du einem verwundeten Knecht das abgeschlagene Ohr geheilt! Und jetzt bist du der Heiler und Heiland verwundet, grausam hingerichtet.

An Händen und Füßen durchbohrt von Nägeln. Deine Seite geöffnet mit einer Lanze. Blut und Wasser lief heraus. Ein Indiz für die Kriegsknechte, dass du definitiv tot warst und dass sie deinen Leichnam noch vor dem Sabbat vom Kreuz abhängen konnten. Nach deiner Auferstehung wird Thomas sagen – «wenn ich seine Wundmale nicht sehe und meine Hand nicht an seine Seite lege, glaube ich nicht.»

Durch deine Wunden sind wir geheilt – sagt Jesaja und so wundert es nicht, dass die Meditation deiner Wundmale, Jesus, einen festen Platz in anderen christlichen Traditionen hat.

Manches ist mir dabei fremd. Und doch will ich mich drauf einlassen deine «wounded side», deine verwundete Seite auf mich wirken zu lassen. Wie der Liederdichter brauche auch ich Zeiten und Orte, um die Verbundenheit mit dir zu festigen und dir meine Fragen zu sagen.

Jesus, sie ist offen deine verwundete Seite und gerade das wird mir zur Metapher für all unsere offenen Wunden, o Mensch, o Menschheit!

Jesus, du siehst all das, was noch nicht heil ist in meinem und unserm Leben. Unser verletztes Gewissen, unser gekränktes Herz, unsere enttäuschten Hoffnungen, die zerplatzten Träume. Hältst du manches bewusst offen und verbindest es nicht allzu schnell, damit es von innen her heilen kann statt unter der Oberfläche zu eitern?

Jesus, du siehst die quälenden Fragen und unsere ganze Ohnmacht in den Kriegen und Krisen unserer Zeit. Das Kreuz und deine eigene offene Wunde, durchkreuzt die Vorstellung, du würdest dich mit Macht und Gewalt durchsetzen. Stattdessen besiegst du das Böse mit deiner Hingabe, deiner selbstaufopfernden Liebe. Warum aber hat das Böse immer noch so viel Raum?

Jesus, deine offene Wunde hält uns den Spiegel vor, welche Wunden wir zu schlagen fähig sind. Unsere Seele verleitet uns zu Irrwegen, zu krankhaften Taten, wie der Liederdichter es sagte. Wo wir zu den falschen Mitteln greifen, machen wir uns schuldig. Erinnerst du uns bitte daran in entscheidenden Situationen, damit wir wieder deinem Weg folgen?

Jesus, deine offene Wunde ist uns ein bleibendes Zeichen, dass wir an einen Gott glauben, der mitfühlt und der selbst gelitten hat. Durch deine Wunden können wir heil werden und Frieden haben. Kannst du das bitte auch diejenigen erfahren lassen, die in herzzerreissender Not sind?

Jesus, deine offene Wunde zeigt uns wie verletzlich du warst. Auch die Gemeinschaft, in die du uns gestellt hast, ist verletzlich. Wir verletzen und werden verletzt, weil wir Menschen sind. Hilfst du uns dabei uns verletzlicher zu machen und bei dir Heilung zu suchen, damit wir gerade so zu einer heilenden und versöhnenden Gemeinschaft werden?

Jesus, ich denke zuletzt an unsere eigene Endlichkeit. Manche warten darauf, dass der Tag kommt, wo sie gehen dürfen. Für andere ist der Gedanke an den Tod eine offene Wunde, wenn uns alle einmal die Kraft verlässt und wir Abschied nehmen müssen. Du schenkst uns Tränen der Trauer und der Dankbarkeit. An deiner Seite finden wir Kraft und Trost zum Leben - für uns selber, füreinander und für andere. Erinnerst du uns wieder daran, wenn wir es vergessen?

An deiner Seite bitten wir im Leben und im Sterben: Wenn ich einmal soll scheiden, so scheide nicht von mir.

Chor: Wenn ich einmal soll scheiden, so scheide nicht von mir...

Chor: Ehre sei dir Christe...

Chor: Ubi caritas

Geht in diesen Karfreitag mit Gottes Segen:

Der Gott allen Trostes und aller Verheissung
segne und behüte euch
Er lasse sein Angesicht leuchten über uns
und sei uns gnädig.
Er blicke uns freundlich an und gebe uns
und der Welt Frieden. AMEN.

Gemeinsames Lied:

Nun nimm, Herr, unser Singen in deine gute Hut
und füge, was wir bringen, zu Hoffnung und zu Mut.
Wir beten für Vertrauen, wir hoffen für den Sinn.
Hilf uns, die Welt zu bauen zu deinem Reiche hin.

Text: Peter Spangenberg 1989
Melodie: Befiehl du deine Wege...
Mennonitisches Gesangbuch Nr.497,4